



Konzeption



DRK Kinder- und
Jugendhilfe Dresden
gGmbH

Kindertageseinrichtung
„Claras Abenteuerland“

Neubertstraße 4a

01307 Dresden

Inhaltsverzeichnis

1. Die Kindereinrichtung stellt sich vor	2
1.1 Der Träger der Einrichtung	2
1.2 Beschreibung der Kindertagesstätte	3
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	6
2.1 Die Gesetzlichen Grundlagen auf Bundes- und Landesebene	6
2.2 Der Bildungsauftrag der Kindereinrichtung.....	7
2.3 Das Bild vom Kind.....	7
2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	8
2.5 Die Ziele der pädagogischen Arbeit	9
2.6 Die Arbeit nach dem Situationsansatz	10
3. Die Umsetzung der pädagogischen Arbeit	11
3.1 Schwerpunkt Intergenerative Arbeit	11
3.2 Die Arbeit in den Bildungsbereichen.....	12
3.3 Der Stellenwert des Spiels.....	16
3.4 Die Beteiligung von Kindern	17
3.5 Die Interkulturelle Arbeit mit Kindern	18
3.6 Integration / Inklusion.....	19
3.7 Die Gestaltung von Übergängen.....	21
3.8 Beobachten und Dokumentieren	24
3.9 Die Gestaltung des Tagesablaufes	25
3.10 Zusammenarbeit im Team.....	26
4. Kooperationen der Kindertagesstätte	27
4.1 Zusammenarbeit mit Eltern	27
4.2 Zusammenarbeit mit auszubildenden Schulen / Ausbildung von Praktikanten.....	28
4.3 Zusammenarbeit mit externen Institutionen	29
5. Qualitätsentwicklung	30

1. Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1 Der Träger der Einrichtung

Der DRK-Kreisverband Dresden engagiert sich seit 1990 für alle Menschen in der sächsischen Landeshauptstadt Dresden. So ist er in der Altenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, im Rettungsdienst und in der Aus- und Fortbildung der Ersten Hilfe tätig. Darüber hinaus engagieren sich mehr als 1000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene freiwillig in den Gemeinschaften - Bereitschaft, Wasserwacht, Bergwacht, Wohlfahrt- und Sozialarbeit und Jugendrotkreuz.

Der DRK Kreisverband Dresden e.V. reiht sich in die international wirkende Gemeinschaft der Rotkreuz- und Halbmondbewegung ein. Jegliches Handeln wird von den Grundsätzen des Roten Kreuzes geleitet: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. Diese Grundsätze sind das entscheidende Element in dem spezifischen Profil der vom DRK getragenen Kindertageseinrichtungen. Sie begründen die Zielsetzung sowie Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit und bilden die Grundlage für das Leitbild. Die Kita versteht sich als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung, die dem Kind zusätzliche Erfahrungs- und Lernräume bietet. Als Kita des DRK hat das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen den höchsten Stellenwert. Für das DRK steht das Kind als eigenständige und individuelle Persönlichkeit in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Alle Kinder haben den gleichen Anspruch auf Betreuung, Erziehung und Bildung. Es werden keine Unterschiede aufgrund der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen gemacht. Das Rote Kreuz vertritt mit seiner pädagogischen Haltung Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz.



Diese humanitären Werte, die sich von diesen sieben Grundsätzen ableiten lassen, sind Grundlage des pädagogischen Handelns in Bildung, Erziehung und Betreuung und werden den Kindern nahegebracht.

Als Teil des DRK hat sich die DRK Kinder- und Jugendhilfe Dresden gGmbH dem satzungsgemäßen Auftrag verpflichtet, Gesundheit, Wohlfahrt und Jugend zu fördern und betreibt als anerkannter Träger der Jugendhilfe im Bereich der Kindertagesbetreuung die DRK Kindertageseinrichtungen

- „Schatzinsel“ auf der Reicker Straße 30 in 01219 Dresden,
- „Haus der kleinen Entdecker“ auf der Marienallee 12 in 01099 Dresden,
- „Kleine Naturdetektive“ auf der Max-Schwan-Straße 10 in 01156 Dresden und
- „Claras Abenteuerland“ auf der Neubertstraße 4a in 01307 Dresden.

Um die hohe Qualität der pädagogischen Arbeit zu garantieren, wird ein kontinuierlicher Austausch der Kitas untereinander sowie mit denen angrenzender Kreisverbände betrieben.

Im Rahmen seiner Fach- und Dienstaufsicht achtet der Verein auf die Umsetzung der inhaltlichen pädagogischen Arbeit und sichert die notwendigen personellen sowie materiellen Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung rechtlicher Vorgaben und deren Qualität. Er bietet Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Projekten, hilft beim Aufbau neuer Kooperationsmöglichkeiten und bereichert die inhaltliche Arbeit in verschiedenen Bereichen. Des Weiteren garantiert das DRK mit seinem Dachverband DRK Landesverband Sachsen e.V. die fachliche Qualifizierung der pädagogischen Arbeit und damit deren Qualität.

1.2 Beschreibung der Kindertageseinrichtung

Allgemeine Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte „Claras Abenteuerland“ wurde am 1. Februar 2015 eröffnet und verfügt über 42 Krippenplätze sowie 107 Kindergartenplätze. Auf zwei Etagen bietet sie somit Platz für insgesamt 149 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt. Im Untergeschoss werden unsere Jüngsten im Alter von 1 – 3,5 Jahren in 2 Bereichen („Orange“ und „Grün“) mit jeweils 2 Gruppen betreut. Das Obergeschoss bietet Platz für insgesamt 5 altersgemischte Gruppen. Auch diese 5 Gruppen sind in 2 Bereichen verteilt („Gelb“ und „Blau“).

Wir haben uns dazu entschieden, den Kindern eine Zugehörigkeit zu einer Kindergruppe zu ermöglichen. Wichtige Punkte im Tagesablauf wie z.B. der Kinderkreis, die Mahlzeiten oder die Ruhephase finden im Gruppenverband bzw. eigenen Bereich statt. Die Spiel- und Lernzeit der Kinder ist gruppenübergreifend in den einzelnen Bereichen organisiert. Das begünstigt die Bildungsmöglichkeiten der Kinder, denn Verunsicherung und Stress durch häufige soziale Auseinandersetzungen können so verringert werden.

Die Kinder werden von einem multiprofessionellen Team betreut, welches verschiedenste Qualifikationen aufweisen kann, so z.B. ErzieherInnen,



Die Spuren der Gruppentiere unserer 4 Bereiche:

- *Waschbären und Eichhörnchen im orangefarbenen Bereich*
- *Marienkäfer und Schnecken im grünen Bereich*
- *Libellen und Fledermäuse im blauen Bereich*
- *Paradiesvögel, Eulen und Buntspechte im gelben Bereich*



SozialpädagogInnen, Zusatzqualifikationen im heilpädagogischen und sprachlichen Bereich, Praxisanleitung oder Sport-TrainerInnen.

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 6.00 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Die Kita wird von der Küche des DRK Pflege- und Seniorenheims „Clara Zetkin“ versorgt. Sie stellt den Kindern eine frisch zubereitete und vollwertige Verpflegung zur Verfügung und leistet damit einen Beitrag zur gesunden Ernährung. Auch spezifische Bedürfnisse wie z.B. Allergien oder religiöse Besonderheiten können ihre Berücksichtigung finden.

Des Weiteren kennzeichnet unsere Einrichtung die Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, denn zwischen der DRK Kinder- und Jugendhilfe Dresden gGmbH und dem Universitätsklinikum Dresden ist ein Kooperationsvertrag abgeschlossen worden. In diesem sichert die Kindertagesstätte „Claras Abenteuerland“ dem Universitätsklinikum Belegrechte für 50 Plätze zu. Diese werden in Abstimmung mit dem Familienbüro des Klinikums vergeben. Die Kooperation lebt vor allem von den gemeinsamen Aktionen, so z.B. dem Besuch des Teddykrankenhauses. Die Kinder erhalten dabei auf kindgerechte und liebevolle Art einen Einblick in das Krankenhausleben, können Gerätschaften ausprobieren und dürfen ihren Teddy verarzten.



Unser Kita-Drache Filou eingerahmt vom Baumbestand des Pflegeheim-Parks

In unserem Jahresplan sind die immer wiederkehrenden Feierlichkeiten, aber auch unsere Schließtage verankert. Diese beschränken sich auf die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, Brückentage und drei Fortbildungstage im Jahr.

Unserer Kindereinrichtung ist es wichtig, eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Deshalb gibt es bei uns einen gewählten Elternrat, der sich für die Anliegen der Eltern engagiert und die Kita bei verschiedensten organisatorischen Aufgaben unterstützt.



Lage und Sozialraum

Die Kita „Claras Abenteuerland“ entstand 2015 aus dem Umbau des Wirtschaftsgebäudes des DRK Senioren- und Pflegeheims „Clara Zetkin“. Sie ist im südlichen Teil der Parkanlage des Heimes integriert und somit grün sowie ruhig gelegen. Der hauseigene Park mit dem gepflegten und über 100-jährigen Baumbestand

lädt zu kleineren Exkursionen und zum Spazieren gehen ein. Die direkte Nähe zum

Pflegeheim bietet die Möglichkeit, eine generationsübergreifende pädagogische Arbeit anzubieten.

Durch die angrenzenden Pfotenhauer- und Fetscherstraße im zentrumsnahen Dresdner Ortsteil Johannstadt-Nord ist die Kita über verschiedene Verkehrswege und eine Vielzahl von öffentlichen Verkehrsmitteln bestens erreichbar.

In näherer Umgebung liegen Grund- und weiterführende Schulen, wie die 18. und 102. Grundschule, die 101. Oberschule sowie das Bertolt-Brecht-Gymnasium.

Für Aktivitäten in der freien Natur bieten sich die nahegelegenen Elbwiesen und der Waldpark sehr gut an.

Räumlichkeiten und Außenanlage

Jede Kita sollte einzigartig und damit unverwechselbar sein – wie Claras Abenteuerland!

Die Gestaltung der Räumlichkeiten und Außenanlage ist von Beginn an auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Durch unsere individuelle Raumgestaltung und die Freispielzeit ermöglichen wir ein Zusammenspiel von:

Der Raum als dritte pädagogische Fachkraft.

R – wie, Regeln einhalten

A – wie, Austauschmöglichkeiten schaffen

E – wie, Einfluss nehmen

U – wie, Umwelt und Mitwelt erkunden

M – wie, Materialien gut erreichbar

E – wie, Eigenaktivität anregen

Aktivität – Kommunikation – Erfolg – Geborgenheit – Bewegung – Zuwendung

In unseren vier Bereichen: Grün, Orange, Gelb und Blau, können insgesamt 149 Kinder, auf zwei Etagen, vielseitig tätig sein. Es gibt neun funktionale Gruppenräume, fünf Sanitärebereiche und vier Spielfläche. Jedem Gruppenraum ist eine Art Funktion zugeordnet. In unserem gemütlichen Haus gibt es Konstruktions-/ Bau-, Theater-, Entspannungs- und Kreativräume sowie drei Kinderrestaurants. Unser großzügiger Mehrzweckraum steht für die Bewegungseinheiten der Gruppen, externe Zusatzangebote und Veranstaltungen zur Verfügung.



Kletterfelsen

Unser Außengelände grenzt direkt an die Parkanlage des Senioren- und Pflegeheims



an und dient als Ausflugsmöglichkeit. Die neu gestaltete Außenanlage bietet reichlich Platz zum Forschen, Entdecken und Toben. Die ca. 200m lange Rollerstrecke, die Balancierfelsen, der Drache „Filou“, unterschiedliche Klettergeräte, die Schaukeln, das Häuschen „Theo“, zwei große Sandkästen, ein Ballplatz und der Rutschturm regen den natürlichen

Bewegungsdrang der Kinder an und laden zum kreativen Spiel ein.

Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Fahrräder und Laufräder befinden sich direkt im Eingangsbereich der Kita.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Die Gesetzlichen Grundlagen auf Bundes- und Landesebene

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen stützt sich hauptsächlich auf folgende gesetzliche Grundlagen:

- die Paragraphen 22 bis 26 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes,
- das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) und
- der Sächsische Bildungsplan.



Insgesamt geht es hierbei um die Förderung der Entwicklung des Kindes zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der gesetzliche Förderauftrag umfasst dabei Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und stellt eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar, welche der Gesetzgeber an die Kitas übertragen hat.

Insbesondere der Sächsische Bildungsplan bildet die Grundlage für die Ausgestaltung des eigenständigen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages nach § 2 des SächsKitaG. Er bietet den pädagogischen Fachkräften eine thematische sowie methodische Orientierungshilfe für die tägliche Praxis und gibt einen verbindlichen Rahmen für professionelles Handeln vor. Ausgangspunkt ist die Grundauffassung, das Kind als einmalige Persönlichkeit wertzuschätzen, seine Stärken zu fokussieren und für fähig zu halten, sich selbst zu bilden. Für eine optimale



Persönlichkeitsentfaltung sind sechs Bildungsbereiche formuliert worden, die das Kind im pädagogischen Alltag in komplexen Fähigkeiten wie Denken, Wahrnehmen, sozialem Verhalten, Sprechen und Kreativität fördern: somatische, soziale, kommunikative, ästhetische, naturwissenschaftliche und mathematische Bildung.

2.2 Der Bildungsauftrag der Kindereinrichtung

Die Grundlage der Arbeit der Kita ist der im KJHG und dem SächsKitaG definierte Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag. Die Konkretisierung dieser Aufgaben durch den Sächsischen Bildungsplan fließt als Grundlage in die pädagogische Arbeit der Kita ein.

Durch das in den letzten Jahren veränderte Bild vom Kind ist Bildung als zentraler Angelpunkt der Arbeit in den Vordergrund gerückt. Bildung wird hierbei als ein Prozess der Selbstbildung in sozialen Handlungsbezügen, alltagsnah und als



Entdeckungs- und Forschungsprozess in realen Lebenskontexten verstanden, den das Kind selbstbestimmt und vorantreibt. Dieses Verständnis beinhaltet, dass die Bildungs- und Entwicklungsprozesse eines Impulses und entsprechenden Voraussetzungen bedürfen. Die Kita verpflichtet sich gemäß des Bildungsauftrages, die Selbstbildung zu fördern und die Grundsätze in Erziehung und Betreuung darauf auszurichten.

2.3 Das Bild vom Kind

Kinder sind kompetente und lernbegierige Personen, die von Beginn an fähig sind, an ihrer Umwelt teilzunehmen und aktiv in Beziehung mit ihr zu treten. Sie sind wissbegierig, neugierig und bereit, die Welt mit allen Sinnen zu erkunden, zu erleben und sich zu erschließen. Besonders im Alter von 0 – 6 Jahren lernen Kinder durch Spiel und Exploration, sammeln Erfahrungen, eignen sich ständig verändernde Verhaltensrepertoires an und lernen unermüdlich durch Zuhören, Beobachtungen, Wiederholungen, Imitation und durch Vorbilder. Kinder werden somit als aktive Gestalter ihrer Entwicklung geachtet, die mit der Kompetenz ausgestattet sind, nach individueller Begabung ihre Entwicklung in einem kontinuierlichen Lernprozess selbst zu vollziehen. Somit wird das Spiel des Kindes zum zentralen Lernfeld und nimmt deshalb einen wichtigen Stellenwert bei uns ein.

Damit ein Kind neugierig und aufgeschlossen in seiner Umwelt agieren kann, müssen die Grundbedürfnisse nach Sicherheit und Wohlbefinden durch die wichtigsten Bezugspersonen abgesichert werden. Deshalb wird der alltägliche Umgang bei uns durch eine liebevolle, einfühlsame und authentische Beziehung geprägt. In einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit erleben die Kinder Sicherheit, Schutz und in den Pädagogen feste Bindungspartner, wodurch sie Vertrauen in ihre Umgebung sowie sich selbst entwickeln.



Die Kinder werden dadurch ermutigt, zu experimentieren, Fragen zu stellen, aber auch Fehler zu machen und daraus zu lernen. Im Mittelpunkt der Begleitung steht, sie zur Selbstständigkeit hinzuführen, ihre Persönlichkeit zu stärken und die Neugierde sowie Selbstbestimmung zu erlauben und zu fördern.

2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Aus dem Verständnis heraus, dass das Kind die Hauptfigur seiner eigenen Entwicklung ist, begreifen sich unsere pädagogischen Fachkräfte als Begleitpersonen in Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder. Unser pädagogisches Handeln ist deshalb davon geprägt, vor allem Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen die Kinder Impulse, Anregungen und Inhalte für eine umfassende Selbstbildung erhalten. Durch die Bereitstellung vielfältiger und anregender Materialien, Räumlichkeiten, Freiräumen zum Ausprobieren und pädagogischen Angeboten werden die Kinder zum selbstständigen Lernen herausgefordert und beim Entdecken und Begreifen von Zusammenhängen unterstützt.



Zu dem Selbstverständnis der PädagogInnen gehört es weiter, ein Vorbild und Gegenüber zu sein, um Kindern durch Verhalten und gelebte Werte die notwendige Orientierung im Sinne der Wertevermittlung und der Vermittlung sozialer Kompetenzen zu geben. Daher ist die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte ein zentrales Element der pädagogischen Arbeit. Als DRK MitarbeiterIn begegnen wir allen Menschen mit Offenheit, Akzeptanz und Wertschätzung und ermutigen die Kinder, sich mit anderen Verhaltensweisen und Meinungen auseinanderzusetzen.

Fundament des pädagogischen Handelns bilden Beobachtung und Dokumentation der Kinder. Veränderungen und Entwicklungen werden dadurch erkannt und verstanden. Ebenso werden Ressourcen, Interessen und Bedürfnisse des jeweiligen



Spielbereich mit Hochebene im grünen Bereich

Kindes offengelegt, an denen sich unsere weitere Arbeit orientiert. So können wir die Kinder in ihrer Individualität sowie ihrer eigenen Selbst- und Weltkonstruktion wahrnehmen und entsprechend ihrer individuellen Entwicklungsgeschwindigkeit und -möglichkeit fördern. Hierbei verstehen wir unsere Arbeit als familienergänzend, denn das Lernen findet nicht nur im Kitabereich statt. Demzufolge ist auch eine kooperative Elternarbeit für uns eine zentrale Aufgabe. Entwicklungsziele für das jeweilige Kind

müssen zwischen Kita und Eltern abgestimmt werden und von beiden Seiten ihre Umsetzung finden.

Für eine qualitätsgerechte pädagogische Arbeit ist für uns eine stetige Erweiterung des Fachwissens mit der dazugehörigen Selbstreflexion unabdingbar. Dafür nutzen wir unsere regelmäßigen Teamsitzungen und externe Fortbildungsangebote.

2.5 Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Zielsetzung und Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit wird unter Beachtung der aktuellsten pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse und von den Grundsätzen des Roten Kreuzes bestimmt. In der DRK Rahmenkonzeption ist es Ziel der Tageseinrichtung, das Kind darin zu unterstützen und zu fördern, entsprechend seiner individuellen altersangemessenen Möglichkeiten sein Leben zunehmend selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Kinder werden als aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung dabei unterstützt, sich ganzheitlich zu entfalten und Herausforderungen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens meistern zu können. Dazu werden Kinder in ihren Fähigkeiten individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert gefördert.



Eines der wichtigsten Ziele ist dabei die Stärkung der Ich-Kompetenz. Kinder werden darin gefördert, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen auszubauen, um zunehmend selbstbewusst und selbstständig zu handeln und Bedürfnisse, Interessen und Wünsche wahrzunehmen und geltend zu machen. Insbesondere das Erlangen von Selbstständigkeit im alltäglichen Handeln ist eine wichtige Grundlage, um Alltagsaufgaben bewältigen zu können, eigene Lösungsstrategien finden zu können und damit wachsende Möglichkeiten zum Erforschen der Umgebung zu entwickeln.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit. Im Sinne des DRK prägt eine tolerante und friedliebende Haltung das Miteinander, Kinder treten füreinander ein und helfen sich gegenseitig. Indem das Kind soziale Kontakte knüpft, dabei mit unterschiedlichen Verhaltensweisen konfrontiert wird und unterschiedliche Formen von Beziehungen



ausprobiert, übt es, unvoreingenommen in die Welt zu gehen und Anderssein zu achten. Es entwickelt Gemeinschaftsfähigkeit, Toleranz sowie Akzeptanz und erkennt die Bedeutung von Freundschaften und Beziehungen für die Gestaltung seines Lebens. Das sind soziale Kompetenzen, die sowohl einen hohen Stellenwert im DRK als auch in unserer Gesellschaft haben.

2.6 Die Arbeit nach dem Situationsansatz



Wir als Einrichtung haben uns dazu entschieden, nach dem Situationsansatz zu arbeiten. Hierbei wird das Ziel verfolgt, Kinder unterschiedlicher und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und diese selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und Eltern aus. PädagogInnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind. Dabei arbeiten sie mit den Kindern auf Augenhöhe und sind deren BegleiterIn. Sie haben die Aufgabe, stetig abwechslungsreiche Lebenssituationen zu

schaffen, in denen sich die Kinder frei entfalten können, damit Autonomie-, Solidaritäts- und Kompetenzentwicklung stattfinden können. Hierbei ist wichtig, dass die Fragen und Themen der Kinder aufgegriffen und aktiv in die Planung mit einbezogen werden. Erweckt etwas im Alltag Aufmerksamkeit, so wird der Fokus darauf gerichtet und ggf. ein Projekt daraus entwickelt. Das erfordert Flexibilität seitens der PädagogInnen und eventuell den eigenen Plan beiseite zu stellen.

In unserer Einrichtung wird dieser Ansatz wie folgt gelebt:

- viel Zeit für selbstständiges Tun und Spielen
- Aufgreifen der Interessen und Themen der Kinder, Bearbeitung in Angeboten und Projekten
- integratives, interkulturelles und intergeneratives Arbeiten
- Gruppenübergreifende Arbeit in den Bereichen, indem die Kinder ihren Spielort, Spielpartner und Spielthema selbst wählen können
- Beteiligung für Kinder ermöglichen, z.B. beim Kinderkreis, als Tisch- oder Zahnputzdienst
- Beteiligungsformen für Eltern schaffen, z.B. im Elternrat, zur Hospitation, Unterstützung von Festen und Feiern u.v.m.



Rollenspielbereich mit Kinderküche

3. Die Umsetzung der pädagogischen Arbeit

3.1 Schwerpunkt Intergenerative Arbeit

Die intergenerative oder generationsübergreifende Pädagogik ist ein wesentlicher Aspekt in unserer täglichen, pädagogischen Arbeit. Viele Kinder haben aufgrund von räumlicher Distanz oder Berufstätigkeit der Großeltern nicht die Möglichkeit eine kontinuierliche Enkel-Großeltern-Beziehung aufzubauen. Genau an diesem Punkt setzt unsere Arbeit an und folgt der Intention, die Begegnung zwischen Kindern



und Senioren zu fördern. Bereits bestehende Kontakte innerhalb der Verwandtschaft können so durch neue Möglichkeiten des Zusammenseins ergänzt werden und ermöglichen auch denjenigen, die diese Kontakte nicht haben, positive Erfahrungen zu erleben. Ziel der intergenerativen Arbeit ist es ein gegenseitiges Verständnis zwischen den Generationen zu entwickeln und durch kontinuierliche Begegnungen eine Beziehung zueinander aufzubauen und darüber hinaus der Entfremdung der Generationen innerhalb der Gesellschaft entgegenzuwirken.



Gemütliches Zusammentreffen von Jung und Alt zum jährlichen Martinsfest-Umzug

Die Vermittlung zwischen den Lebenswelten ist Aufgabe der Kooperationseinrichtungen – zwischen uns als Kita und den Pflegekräften bzw. AlltagsbegleiterInnen des Clara-Zetkin-Seniorenheims. Jeder Bereich im Untergeschoss und jede Gruppe im Obergeschoss der Kita pflegt stetigen Kontakt zu einem Patenbereich des Seniorenheims, mit deren Verantwortlichen die Zusammenarbeit gestaltet wird. Es werden Aktionen oder Angebote geplant und Begegnungsräume und -situationen geschaffen, in denen sich beide Generationen aufgehoben und angesprochen fühlen. Es finden täglich

Begegnungen am Kita-Zaun statt, die für beide Seiten ein offenes Miteinander ermöglichen. SeniorInnen beobachten das Spiel der Kinder, kommunizieren mit PädagogInnen oder Kindern und nehmen darüber hinaus gern Einladungen in unseren Garten an. Durch einen barrierefreien Zugang ist das Betreten mit Rollstuhl oder Rollator ungehindert möglich. Bänke im Kita-Garten laden zum Verweilen ein und geben den SeniorInnen die Chance, sich in das Geschehen zu integrieren und am Spiel und Leben der Kinder teilzuhaben. Die geschaffene Nähe zwischen den Generationen, die sich sowohl auf die SeniorInnen als auch auf die Kinder positiv auswirkt, ist in solchen natürlichen Situationen beobachtbar. Neben spontanen Aktionen und Besuchen finden regelmäßig geplante Angebote statt. Ob Geburtstagssingen, Osternestsuche, Weihnachtssingen im Seniorenheim oder gemeinsame Bastelwerkstätten (zu Ostern oder die Wichtelwerkstatt zu

Weihnachten), sportliche Aktivitäten oder Vorlesetage in der Kita – bei allen Angeboten werden Kinder für SeniorInnen, SeniorInnen für Kinder bzw. beide Seiten gemeinsam aktiv. Einige der sich etablierten Höhepunkte in der Kooperation, die sich jährlich wiederholen und gemeinsam stattfinden, sind der Faschingsumzug, der Tag der Generationen zum Weltrotkreuztag, das Sommerfest, der Lampionumzug, Grillfeste sowie der Weihnachtsmarkt.



alljährliches Adventsbasteln mit SeniorInnen des Pflegeheimes und unseren Kindern im Mehrzweckraum der Kita

Die Beziehungsarbeit zwischen Jung und Alt stellt im Rahmen der Zusammenarbeit für beide Seiten eine enorme Bereicherung dar.

SeniorInnen erleben durch den Kontakt zu den Kindern einen Zugang zum heutigen Leben, eine Steigerung der Lebensfreude und eine Stabilisierung ihrer Identität. Darüber hinaus werden ihnen wichtige Erfahrungs- und Lernprozesse ermöglicht, sie setzen sich mit neuen Gegebenheiten und Erziehungsweisen auseinander, hinterfragen ihre eigenen Vorstellungen und bleiben durch diese geistige Anstrengung aktiv. Soziale Einbindung, Austausch und gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern ermöglichen die aktive Teilhabe am Leben innerhalb ihres unmittelbaren Lebensumfeldes. Die Spontanität, Unkompliziertheit und Zuneigung der Kinder geben den Senioren Impulse etwas Neues und unter Umständen Unbekanntes auszuprobieren.

Kinder erleben mit den SeniorInnen durch Erzählungen, alten Liedern und Geschichten Bereiche des Lebens, die ihnen sonst möglicherweise verwehrt blieben. Sie erhalten neue Impulse, ihre kindliche Phantasie wird angeregt und es ergeben sich Lernprozesse in Bezug auf das soziale Miteinander. In der Interaktion lernen Kinder die Besonderheiten des Altwerdens wie Ruhebedürfnis, Gebrechlichkeit, Hilfsbedürftigkeit und Nachdenklichkeit zu akzeptieren und darüber nachzudenken. Diese Eröffnung neuer Erfahrungshorizonte ermöglicht ihnen das Lernen neuer Gegebenheiten, die ihnen aus ihrer Lebenswelt mehr oder weniger unbekannt sind.

3.2 Die Arbeit in den Bildungsbereichen



Der sächsische Bildungsplan ist ein Leitfaden für alle pädagogischen Fachkräfte und Bestandteil des sächsischen Kita-Gesetzes. Für uns gilt er als Arbeitsgrundlage und für Eltern als Orientierungshilfe, um die gemeinsame Verantwortung wahrnehmen zu können.

Der Bildungsplan beinhaltet sechs Bildungsbereiche, welche aber nie separat

betrachtet werden können, sondern ineinander übergreifen. Im gesamten Alltag der Kita, im Spiel der Kinder, in der Raumgestaltung sowie in Projekten oder Angeboten greifen die Bildungsbereiche stets ineinander und verzahnen sich:

I. Somatische Bildung (Wohlbefinden)

In der somatischen Bildung finden sich alle Bildungsaspekte wieder, die den Körper, die Bewegung und die Gesundheit betreffen, so z. B. das Verständnis für die Wichtigkeit der eigenen Gesundheit und des Wohlbefindens, die Geschicklichkeit und Koordination, die Freude an der Bewegung und Steuerung grobmotorischer Bewegungsabläufe, die Koordinationsfähigkeit und Entwicklung des Körpergefühls sowie die Einstellung zur Gleichwertigkeit der Geschlechter. Das Wohlbefinden der Kinder ist dabei der Leitgedanke, denn sie können sich nur entwickeln, wenn sie sich wohlfühlen und ihre Grundbedürfnisse gestillt sind. Die somatische Bildung wird damit zur Grundlage für alle Bildungsbereiche.



Die Umsetzung des Bildungsbereiches spiegelt sich z. B. in folgenden Aktivitäten wider:

- jedes Kind wird in seiner Individualität gesehen und geachtet,
- täglich frisch gekochtes Essen aus der hauseigenen Küche,
- Bewegungsspiele und Tänze,
- Theaterprojekt für Kinder des letzten Kitajahres,
- regelmäßige Sportangebote,
- tägliche Aufenthalte im Außengelände mit seinen unterschiedlichen Bewegungsherausforderungen.

II. Ästhetische Bildung (Wahrnehmung)

Kinder entdecken ihre Umwelt mit allen ihren Sinnen und geben ihre Wahrnehmungen mit Hilfe von Sprache, Bildern, Musik, Bewegung oder szenischen Ausdrucksmöglichkeiten wieder. Die kindliche Wirklichkeit erscheint so als Abbild, bearbeitet in einem kreativen Akt, und lässt den spielerischen Umgang, das Erkunden und Erproben von Beziehungen deutlich werden. Ästhetische Erziehung ist somit als ganzheitlicher Prozess zu sehen, bei welchem die Tätigkeit, die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Materialien im



Vordergrund steht und nicht das Ergebnis an sich. Dafür haben die Kinder bei uns genügend Raum und Zeit zum Ausprobieren, Kreativräume oder -bereiche bieten ein reichhaltiges Materialangebot und auch Musik, Tanz und Theater spielen bei uns im Tagesablauf eine wichtige Rolle. Durch die Vermittlung vielfältiger Gestaltungstechniken erhalten die Kinder wertvolle Impulse, die sie in ihre kreativen Arbeiten einfließen lassen können. Auf Wunsch der Kinder können ihre Ergebnisse im Haus präsentiert werden.

III. Naturwissenschaftliche Bildung (Entdecken)

Kinder haben ein hohes Interesse an physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen. In der Interaktion mit anderen Personen, durch Beobachten, Experimentieren usw. gelingt es ihnen, sich bis zur Einschulung umfassende naturwissenschaftliche Kenntnisse anzueignen. Die Aufgabe unsererseits besteht darin, entsprechende Fragen der Kinder aufzugreifen und kindgerechte Antworten zu geben, zu weitergehenden Fragestellungen hinführen, Gelegenheiten zum Beobachten und Experimentieren ermöglichen und den Forschergeist und die Neugier der Kinder zu fördern. Das erfolgt weitestgehend auf spielerische Weise oder in Form von Experimenten oder Projekten. Wichtig ist hierbei ebenfalls, den Kindern große Freiräume zum selbst gesteuerten Lernen und zum selbständigen Forschen zu gewähren. So nutzen wir viele Möglichkeiten, in die Natur zu gehen, aber auch der tägliche Aufenthalt im Außengelände ist für uns eine grundlegende Maxime.



Mit folgenden Dingen unterstützen wir z.B. diesen Entdeckerdrang:

- Bereitstellung von verschiedenen Naturmaterialien,
- Anschauen von naturwissenschaftlichen Büchern oder Lexika,
- Durchführung von Projekten zum Thema Natur, Wetter, Umwelterziehung ... z.B.: Schnee schmelzen lassen im Zimmer,
- Bewirtschaftung unseres Obst- und Gemüsegartens.

IV. Mathematische Bildung (Ordnen)

In der mathematischen Bildung geht es vor allem um den Erwerb mathematischer Basiskompetenzen, die es den Kindern ermöglichen, Mathematik in ihrer Welt zu entdecken. Kinder haben von sich aus ein großes Interesse und viel Freude an verschiedenen mathematischen Themen. Sie



sortieren nach Farben oder Formen, nach Größe und Art. Mit Zahlen und Zählen, Vergleichen und Messen erschließen sie sich ihre Lebenswelt und lernen jeden Tag hinzu. Sie entwickeln damit ihre mathematischen Kompetenzen, die auch wichtiger Bestandteil der kognitiven Entwicklung sind. Die Umsetzung der mathematischen Bildung bedeutet also, das mathematische Denken der Kinder zu begleiten und weiter zu entwickeln.

In Claras Abenteuerland können die Kinder ein mathematisches Verständnis z.B. wie folgt entwickeln:

- mit vielfältigen Materialien, welche die Kinder zum Ordnen, Messen, Wiegen und Vergleichen animieren, z.B. Stecker- und Puzzlespiele, Legematerial, Wagen, Lupen usw.,
- beim gemeinsamen Aufräumen der Spielmaterialien, um Dinge zuzuordnen,
- beim Zählen von alltäglichen Sachen z.B. Geschirr, Lätzchen, Kinder,
- bei Ausflügen, wo z.B. Tiere gezählt, die Farbe der Autos erkannt oder verschiedene Formen von Straßenschildern verglichen werden können.

V. *Soziale Bildung (Beteiligung)*

In den ersten sechs Lebensjahren wird der Grundstein für die sozial-emotionale Entwicklung eines Kindes gelegt, denn es müssen der Umgang mit Herausforderungen, Bedürfniskontrolle, empathisches Verhalten, die Einnahme von Rollen innerhalb einer Gemeinschaft oder der Umgang mit Frustrationen und Niederlagen gelernt werden. Die engsten Bezugspersonen eines Kindes, so auch wir PädagogInnen, tragen eine große Verantwortung, wenn es um das Erlernen dieser sozialen Verhaltensweisen und um die Stärkung der emotionalen Kompetenz geht. Es ist wichtig, jedes Kind darin zu unterstützen, seine Persönlichkeit zu entwickeln und ihm gleichzeitig zu helfen, die Grenzen anderer zu respektieren. Unser Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, so häufig wie möglich eigenständig Lösungen für Probleme zu finden.



Dies gelingt uns, wenn:

- wir positive und negative Gefühle der Kinder ernst nehmen,

- jedes Kind, welches Trost und Zuspruch sucht, die nötige Aufmerksamkeit erhält,
- Regeln des täglichen Miteinanders gemeinsam bearbeitet werden,
- den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, Streitigkeiten zunächst ohne Hilfe beizulegen,
- ältere Kinder in die Verantwortung genommen werden, sich um jüngere zu kümmern,
- soziales und empathisches Verhalten deutlich mehr Aufmerksamkeit und positive Verstärkung erhält als unerwünschtes Verhalten,
- wir PädagogInnen eng mit den Eltern zusammenarbeiten und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft aufbauen,
- schwerwiegendere Probleme und Konflikte in Projekten und Angeboten aufgegriffen werden.

VI. *Kommunikative Bildung (Dialog)*

Das Ziel der kommunikativen Bildung ist es, die sprachliche Entwicklung der Kinder zu fördern und zu unterstützen. Dies kann durch verbale und nonverbale Sprache oder durch verschiedene Schriften und Medien erfolgen. Für das Miteinander ist uns eine gute Kommunikation wichtig. Die Kinder werden bestärkt, sich mitzuteilen und auszudrücken, anderen zuzuhören und sich zu verstehen. Wir nutzen den täglichen



Morgenkreis zum regen Dialog mit den Kindern. Für uns sind der Einsatz von Sprache, Schrift und Medien sehr wichtig. Gemeinsame Erlebnisse geben uns Anlässe und Inhalte für Gespräche. Oft werden Aktivitäten mit dem Fotoapparat festgehalten und dokumentiert. Wir singen, reimen und erzählen uns Geschichten. Den Kindern sind altersgerechte Bücher zugänglich.

3.3 Der Stellenwert des Spiels

Spielen ist die Haupttätigkeit der Kinder, denn es ist die altersgemäße Form der Auseinandersetzung mit ihrem Umfeld. Hierbei werden Erlebnisse und Erfahrungen geteilt und verarbeitet und Handlungen aus ihrer Umwelt nachgeahmt. Über gleiche Spielinhalte, gemeinsame Interessen und Ideen begegnen sie sich, knüpfen Kontakte und erweitern untereinander ihren Wissenshorizont.



Kinder erwerben im Spiel viele wichtige Kommunikations- und Alltagskompetenzen wie: Beobachten, Zuhören, sich in eine Gruppe einordnen können, Regeln aushandeln und einhalten, Geduld, Konzentration, Fantasie und Kreativität, Widerstände aushalten, Lösungsstrategien für Konflikte entwickeln und grob- und feinmotorische Fähigkeiten. Im Umgang mit vielfältigen Gegenständen und Materialien entdecken sie deren Beschaffenheit

und Nutzungsmöglichkeiten. Diese erfolgreichen Lernprozesse bilden wichtige Voraussetzungen für die spätere Bildungslaufbahn.

Wir PädagogInnen gestalten deshalb einen Rahmen, wo Spielen als eine gruppenübergreifende, lustbetonte, zweck- und zielfreie Aktivität, vom Kind völlig selbstbestimmt stattfindet. Es entscheidet, was, womit, wo innerhalb seines Bereiches und mit wem es spielt. In den Handlungen erlebt es seine volle Selbstwirksamkeit, was einen wertvollen Beitrag zur Motivation und zum lebenslangen Lernen beiträgt. Dabei kann es jederzeit zwischen folgenden Spielarten wählen: Bau- und Konstruktionsspiel, Rollenspiel und Verkleiden, didaktische Tisch- und Regelspiele, Bücherecke, Basteln und Experimentieren, Bewegungsspiele und musikalische Spiele (Tanzen und Instrumente) und findet altersgerechte impulsgebende Materialien vor. Wir planen täglich ausgedehnte Spielzeiten ein, beobachten die Gespräche und Spielinhalte der Kinder, beziehen diese Erkenntnisse in Materialanschaffungen mit ein und unterstützen Kinder durch zeitweises Mitspielen, in ungestörte Spielhandlungen zu finden. Witterungsgerecht gekleidet bieten wir täglich Spielzeit im Freien, wobei die Kinder (einschließlich Krippe) den gesamten Außenbereich nutzen können.



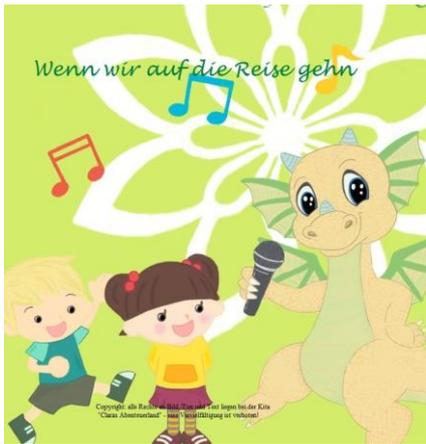
Die gemütliche Kuschelecke im blauen Bereich lädt die Kinder zum Ausruhen, Beobachten und Bücher lesen ein.

3.4 Die Beteiligung von Kindern

Kinder sind die Experten für sich selbst und denken oft kreativer, demokratischer und offener als Erwachsene. Sie sind aktive Akteure ihrer Entwicklung und gestalten schon von Geburt an ihre Umwelt selbst. Durch Beteiligungsprozesse erfahren Kinder andere Sichtweisen. Sie lernen ihre Anliegen angemessen zu äußern, sich an Diskussionen zu beteiligen und Kompromisse zu schließen. Sie werden kreativ, indem sie Lösungsstrategien suchen und mit ihren Mitmenschen in Kommunikationsprozesse treten. Dadurch erleben sie ihre Selbstwirksamkeit. So erlernen Kinder während dieser Prozesse verschiedene Kompetenzen, wie

beispielsweise kommunikative Kompetenzen, Kooperationsfähigkeit, Empathie, die Fähigkeit zur Konfliktbewältigung und der Moralentwicklung.

In unserer Kindereinrichtung werden die Kinder sowohl im Kindergarten- als auch im Krippenbereich entsprechend ihrer Möglichkeiten aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozessen einbezogen. Die PädagogInnen schaffen wiederkehrende Situationen im Alltag, in denen sich die Kinder einbringen können. So starten die Gruppen mit dem täglichen Morgenkreis, um gemeinsam den Tagesablauf und die Wochengestaltung zu erarbeiten und zu besprechen. Weiterhin übernehmen Kinder



*Unsere Kita-CD:
Gemeinsam mit einigen Kindern
wurden selbst komponierte Lieder
zusammengetragen – u.a. unser Kita-
Clara-Lied, das alle Kinder kennen
und gern mitsingen.*

verschiedene Aufgaben im Tagesablauf. Neben der gemeinsamen Entwicklung von Angeboten und Projekten werden sie bei der Gestaltung der Räumlichkeiten, des Außengeländes und verschiedener Ausflugsmöglichkeiten beteiligt. Auch bei der Aufstellung der Gruppenregeln ist die Meinung der Kinder wichtig. Wir bieten ihnen viel Raum zur Gestaltung eigener Ideen und Wünsche. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln durch ihre positive Grundhaltung gegenüber den Kindern eine Vertrautheit und fördern somit den Mut zur Beteiligung. Das Spielzeug und sämtliche Materialien stehen den Kindern während des Kindergartenalltages frei zur Verfügung. Die Kinder können alle Funktionsräume eines Bereiches nutzen und auf Wunsch auch andere Bereiche entdecken.

3.5 Die Interkulturelle Arbeit mit Kindern

Da in unserer Einrichtung viele Kinder unterschiedlicher Nationalitäten gemeinsam spielen und lernen, steht bei uns die interkulturelle Erziehung stets im Fokus. Dabei ist uns wichtig, dass wir Vielfalt als Normalität sehen, uns stets respektvoll auf Augenhöhe begegnen, Sprachbarrieren kreativ überwinden und Interesse an der Herkunft, der Sprache und persönlichen Lebenssituation des Anderen zeigen. Dabei sind für uns Respekt, Toleranz, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und eine gewaltfreie Streitkultur grundlegende Prinzipien.

Diese Ziele spiegeln sich bei uns in folgenden Handlungen wider:

- Wir stellen uns von Beginn an in der Zusammenarbeit auf unterschiedliche Familienkulturen ein.
- Bei Bedarf organisieren wir uns einen Dolmetscher, damit Gespräche mit Eltern ohne Deutschkenntnisse geführt werden können.
- Wir verfügen über gute Englischkenntnisse und nutzen bei Bedarf Symbolbildkarten zur besseren Verständigung.

- Wir achten darauf, dass alle Sprachen und Nationalitäten in unserer Kita gleichmäßig berücksichtigt und in alle Aktivitäten einbezogen werden können.
- Wir fokussieren in erster Linie einen vertrauensvollen Beziehungsaufbau zum Kind und seinen Eltern (Beziehungsaufbau geht vor Spracherwerb/-vermittlung).
- Wir halten wichtige Formulare und Gesprächsleitfäden in verschiedenen Fremdsprachen bereit.
- Wir berücksichtigen, insoweit möglich, Ernährungsbesonderheiten und Essgewohnheiten der Kinder bei der täglichen Verpflegung und bei Festen und Feiern.
- Wir kommunizieren allen Familien der Kita unmissverständlich, dass unsere Kita für jeden offen ist und keine diskriminierenden Äußerungen oder ethnische Auseinandersetzungen geduldet werden.
- Wir achten in der Elternkommunikation darauf, persönliche Glaubenspositionen zugunsten unserer pädagogischen Ziele (Werte vermitteln, die sich in allen Religionen widerspiegeln) zurückzunehmen und verständlich zu erklären.
- Wir regen die Kinder über gezielte Aktivitäten und Begegnungen an (z.B. Bücher, Bilder, Lieder usw.), Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Geschlecht, Herkunft, Kultur, Sprache, Aussehen usw. wahrzunehmen. So können Gemeinsamkeiten entdeckt und eine vorurteilsbewusste Weltanschauung herausgebildet werden.
- Wir erklären den Eltern objektiv deutsche Alltagskultur und Werte mit dem Ziel, gleichberechtigter Teilhabe und erfolgreicher Integration in unserer Gesellschaft (Begrüßung/Verabschiedung, Rollenbilder, Religionen, Feste und Feiertage, Wertigkeit der Sprache und Bildung, zeitliche Tagesstruktur einer Familie, ...).
- Wir beraten die Familien bei Bedarf zu verschiedenen Freizeit- und Unterstützungsangeboten im Stadtteil.



3.6 Integration / Inklusion

Unser Hauptaugenmerk liegt darauf, jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen, es zu fördern und zu befähigen, damit es sein späteres Leben gut meistern kann. Dies bedeutet vor allem, dass Kinder mit und ohne Einschränkungen gemeinsam

und unter gleichen Bedingungen in unserer Kita lernen und wir jedes Kind mit seinen Bedürfnissen annehmen.

Die Umsetzung der inklusiven Prinzipien liegt uns am Herzen, jedoch ist unser Gebäude nicht barrierefrei, sodass wir leider keine Kinder mit starken Beeinträchtigungen im Bewegungsapparat bei uns aufnehmen können.

In unserer Einrichtung stellen wir sechs Integrationsplätze zur Verfügung. Der Entscheidung für die Beantragung zur Eingliederungshilfe nach SGB IX, die Eltern letztendlich treffen, liegen Beobachtungen des betreffenden Kindes im Kitaalltag, Einschätzungen auf der Grundlage von Entwicklungsbögen (Beller und Beller) und Gesprächen mit den Eltern und der Kitaleitung zu Grunde.

Gibt es Abweichungen zur normalen Entwicklung eines Kindes oder sind Besonderheiten zu erkennen, verfolgen wir einen Maßnahmenplan. Nach einer Einschätzung von Pädagogen und Eltern, wird die weitere Vorgehensweise zur Beantragung eines Integrationsplatzes besprochen. Ist die Eingliederungshilfe erteilt, hat das leistungsberechtigte Kind einen Integrationsplatz in unserer Einrichtung. Die Kitaleitung, die pädagogische und eine heilpädagogische Fachkraft erarbeiten einen Förderplan. In diesem sind gezielte Methoden



geschützter, ruhiger Gartenbereich für die Jüngsten

und Maßnahmen zur individuellen Lern- und Entwicklungshilfe enthalten, nach denen alle Pädagogen mit dem Kind arbeiten können. Die Erstellung des Förderplanes hat zur Grundlage die Anwendung der ICF-CY. Die Eltern werden von dem Förderplan in Kenntnis gesetzt. Eine Überprüfung der genehmigten Hilfe und des Förderplanes erfolgt im jährlichen Rhythmus. Durch die gruppenübergreifende Arbeit innerhalb der Bereiche, werden alle pädagogischen Fachkräfte des Bereiches in die förderpädagogische Arbeit mit einbezogen.

Einige therapeutische Rehabilitationseinrichtungen kooperieren mit unserer Kita und sind zu den Fördereinheiten in der Kita vor Ort. Wir stellen Räumlichkeiten für die Therapie zur Verfügung und haben direkten Informationsaustausch mit den Therapeuten. In regelmäßigen Elterngesprächen werden Entwicklungsfortschritte und weitere Fördermaßnahmen thematisiert.

Die Eingliederungsmaßnahme endet, wenn nach Prüfung die Entwicklungsbesonderheit durch die Maßnahme abgewendet werden konnte. Ist die Förderung über die Kitazeit hinaus erforderlich, so werden mit den Eltern mögliche Schulformen und Hilfsangebote besprochen.

3.7 Die Gestaltung von Übergängen

Die Eingewöhnung



Die Eingewöhnungsphase ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit, denn der Wechsel von der Familie in eine Kindertagesstätte stellt für Kinder und Eltern eine große Herausforderung dar. Neue Räume, fremde Kinder und Erwachsene, ein neuer Tagesrhythmus und eine mehrstündige Trennung sind Veränderungen, welche Lern- und Anpassungsleistungen abfordern. Wir

stützen uns dabei auf das verbreitetste Konzept, dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches auf Erkenntnissen der Bindungs- und Hirnforschung basiert. Es geht davon aus, dass die Begleitung des Kindes durch die Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen in der ersten Zeit Voraussetzung dafür ist, dass es eine sichere Bindung zu einer ihm bis dahin unbekanntem Betreuungsperson aufbauen kann. Diese wird als Bedingung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse gesehen.

Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ basiert dabei auf verschiedenen Phasen:

- In der dreitägigen Grundphase begleitet ein Elternteil das Kind in die Kita und bleibt dort circa für ein bis zwei Stunden. Die Mutter beziehungsweise der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig verhält sich das begleitende Elternteil aber möglichst passiv, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der pädagogischen Fachkraft zu geben.
- Im nächsten Schritt erfolgt ein erster Trennungsversuch. Lässt sich das Kind bei der Trennung des Elternteils beruhigen, so wird die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, wird die begleitende Bezugsperson nach kurzer Zeit wieder zurückgerufen. Je nach Reaktion des Kindes entscheidet sich hier, ob es eine kurze oder eine längere Zeit der Eingewöhnung geben wird.
- Die folgenden Tage beinhalten die Stabilisierungsphase: Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der einzugewöhnenden Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt. Systematisch nehmen die Kinder immer mehr an den Aktivitäten der Gruppe teil, so z.B. an den Kinderkreisen, an den einzelnen Mahlzeiten oder an der Ruhezeit.
- Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn es die pädagogische Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Solch eine entwicklungsorientierte und individuelle Eingewöhnung ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass Kinder einen guten Start in der Kita haben

und von den Bildungsangeboten sowie von dem Austausch mit den anderen Kindern profitieren können.

Übergang von Krippe in den Kindergarten

Um den Übergang vom Krippenbereich in den Kindergarten so kindorientiert wie möglich zu gestalten, finden schon vorher regelmäßige Besuche von Krippenkindern bei den „Großen“ im Obergeschoss statt. Zwischen dem orangefarbenen und blauen Bereich sowie dem grünen und dem gelben Bereich gibt es dafür eine Kooperation, welche verschiedene Formen der Zusammenarbeit forciert. So finden neben gemeinsamen regelmäßigen Spielstunden auch Ausflüge oder sonstige Aktivitäten statt. Den zukünftigen Kindergartenkindern sind damit schon die Räumlichkeiten, die Abläufe, die Kinder und PädagogInnen bekannt, was einen Übergang erheblich erleichtert.



Die direkte Eingewöhnung beginnt dann 14 Tage vor dem geplanten Wechsel. Die Kinder nehmen dabei zunehmend mehr am Tagesablauf der „Großen“ teil – erst in einzelnen Spielphasen, später dann am Kinderkreis oder den Mahlzeiten. Ist die Mittagsruhe geschafft, kann der Wechsel in den Kindergarten offiziell vollzogen werden. Das geschieht in Form eines Umzuges gemeinsam mit dem Kind. Die Eltern werden über jeden Schritt ausreichend informiert, damit sie die Möglichkeit haben, diesen Prozess nachvollziehen zu können.

Übergang in die Schule



Hier finden unsere ABC-Kids und ihre Eltern alle wichtigen Informationen zum letzten Kita-Jahr

Die kontinuierliche Vorbereitung auf die Schule beginnt in der Kindertageseinrichtung „Claras Abenteuerland“ mit dem ersten Tag in der Einrichtung. Alle PädagogInnen arbeiten zielstrebig darauf hin, die Kinder entsprechend auf die Schule und auf das weiterführende Leben vorzubereiten. Allerdings zielt die Gestaltung des letzten Kitajahres darauf ab, dass die Kinder die erforderlichen Kompetenzen erlangen, um den Übergang zur Schule und den späteren Schulalltag aktiv bewältigen zu können. Zu diesen allgemeinen Anforderungen gehören soziale Kompetenzen (wie z.B. sich als Individuum in eine Gruppe einfügen und behaupten können oder genügend Selbstbewusstsein, um angstfrei mit neuen Situationen umgehen zu können), kognitive Leistungen (z.B. die Fähigkeit zum konkret-logischen Denken, ein Mengen-

und zahlenbezogenes Vorwissen oder sprachliche Ausdrucksfähigkeit) und Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation (wie z.B. Anstrengungsbereitschaft, Selbststeuerung der Aufmerksamkeit und zur Hemmung störender Impulse oder Bedürfnisse). Die Selbstständigkeit sollte so weit entwickelt sein, dass sie von einer andauernden Zuwendung durch Erwachsene unabhängig ist. Aber auch ein gutes Körpergefühl ist wichtig, denn eine stabile Körperbeherrschung schützt vor Unfällen, ein ausgeprägtes Seh- und Hörvermögen hängt eng mit Lese- und Schreibleistungen zusammen und die manuelle Geschicklichkeit unterstützt die Feinmotorik des Schreibenlernens.

Mit welchen Methoden und Angeboten setzen wir diesen Bildungsauftrag in unserem Kindergarten um? Mit dem *Programm „Ich helfe mir selbst“* hat unsere Einrichtung ein starkes Instrument, um Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen und vor allem soziale Kompetenzen bei Kindern im letzten Kitajahr zu stärken. Einmal wöchentlich treffen sich alle ABC-Kids, um Themen rund um die Schule zu besprechen, sich in Aufgabenerledigungen einzuüben, Verkehrssicherheit zu gewinnen, ihre Heimatstadt zu erkunden und sich in erster Hilfe zu schulen. Sie lernen Gefahren zu erkennen und messen sich mit anderen Kitas in ihrer Sportlichkeit. Dafür stehen auch verschiedene externe Partner (z.B. Polizei, Museen, Dresdner Sportbund, ...) zur Verfügung, die wir nutzen.



Zudem bieten wir für einige unserer ABC-Kinder eine *Theatergruppe* an. Durch das gemeinsame Theaterspielen werden die Beziehungen der Kinder untereinander (sie finden z.B. neue Freunde außerhalb der „Kindergartenalltagsgruppe“), das sich Einordnen in die Gruppe und in bestimmte Prozesse gestärkt. Sie lernen sich selbst etwas zuzutrauen und ihre eigenen Fähigkeiten bewusst wahrzunehmen und weiterzuentwickeln. Die Kinder werden Ängste überwinden und gestärkt aus solch einer Situation hervorgehen. So werden besonders auch zurückhaltende und schüchterne Kinder aufgeschlossener und gewinnen an Selbstvertrauen. Weiterhin erleben sie, welchen Einfluss sie auf ihre Umwelt haben, beispielsweise durch ihr eigenes Handeln auf der Bühne, aber auch durch Gruppengespräche und Gestaltungsprozesse, an denen sie aktiv mitwirken können. So gewinnen die Kinder Ausdauer und Willen bei der Ausführung verschiedener Aufgaben und werden zueinander aufmerksamer, sie entwickeln sich

in und mit der Gruppe weiter. Theater schafft, dass jedes Kind ganz individuell für sich selbst an seiner Herausforderung wachsen und arbeiten kann.

Zwischen unserer Einrichtung und der 102. Grundschule „Johanna“ gibt es einen Kooperationsvertrag. Dieser beinhaltet Grundpositionen der Zusammenarbeit, gemeinsame Ziele, Kooperationsvorhaben und die Reflexion des letzten Vorschuljahres. Unsere Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ein Schulhaus kennen zu lernen und ihre Fragen zum Thema Schule mit einem Lehrer zu besprechen. So sind Berührungspunkte der Kinder schnell vergessen.

Außerdem arbeiten wir eng mit den aufzunehmenden Grund- und Förderschulen unserer ABC-Kids zusammen. So können im Vorfeld aktuelle Entwicklungsstände der Kinder an die Schulen weitergegeben, aber auch notwendige Förderungen aufeinander abgestimmt werden.

Verabschiedet werden unsere ABC-Kids mit einem individuellen Zuckertütenfest.

3.8 Beobachten und Dokumentieren

Eine wichtige Grundlage für unser pädagogisches Handeln stellt die kontinuierliche Beobachtung der Kinder dar.

Daraus leiten wir folgende Erkenntnisse ab:

- die Befindlichkeit und das Wohlbefinden des Kindes,
- was, womit und mit wem die Kinder am häufigsten und am intensivsten spielen,
- welche Entwicklungsfortschritte die einzelnen Kinder machen und mit welchen Angeboten sie weiter herausgefordert werden können,
- welche besonderen Qualitäten, Interessen und Stärken einzelne Kinder haben und wie sie für weitere Kinder nutzbar gemacht werden können,
- welche Beziehungen sich zwischen den einzelnen Kindern entwickelt haben und wie sie sich verändern und
- ob unsere Alltagsgestaltung und die Regeln den Kindern gerecht werden.

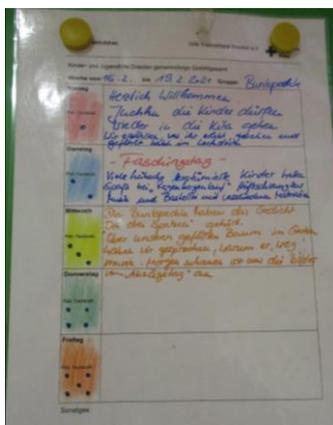
In regelmäßigen Teambesprechungen werden die Beobachtungen reflektiert und daraus resultierend Angebote oder Projekte mit den Kindern geplant, das Materialangebot und die Raumgestaltung angepasst oder Entwicklungsgespräche vorbereitet. Als Grundlage für diese nutzen wir die



Einschätzung der Kinder nach der Entwicklungstabelle von „Beller & Beller“, aber auch Foto- und Videodokumentationen.

Um Entwicklungsschritte sichtbar zu machen, wird für jedes Kind ein Portfolio geführt. Die Kinder entdecken beim Durchschauen ihre Kompetenzen, können sich mit anderen vergleichen und erleben dabei eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls. Für Eltern wiederum werden die Entwicklung ihres Kindes und dessen Lernstrategien nachvollziehbar. Unsere pädagogische Arbeit wird für Eltern damit transparent.

3.9 Die Gestaltung des Tagesablaufes



Auf unserem Tagesplan können Eltern nachvollziehen, was ihre Kinder am Tag erlebt haben und mit ihnen dazu ins Gespräch gehen.

Um Kindern eine gute Basis für ihre Bildungsprozesse zu geben, sind nicht nur viele Lernangebote notwendig, sondern vor allem Geborgenheit, Sicherheit und ein schützender Rahmen. Dies wird durch feste Bezugspersonen, eine überschaubare Kindergruppe und regelmäßige Tagesabläufe und Rituale gewährleistet.

Kinder erleben in unserer Einrichtung einen immer wiederkehrenden Tagesablauf. Dieser unterstützt sie dabei, ein Zeitgefühl zu entwickeln, der Tag wird vorhersehbar und vermittelt ihnen dabei Sicherheit und Orientierung. Feste Elemente der Tagesgestaltung unterstützen die Kinder, Tagesrhythmen bewusst wahrzunehmen und für sich selbst vorrausschauend zu planen.

Unser Tagesablauf wechselt zwischen festen Fixpunkten, Alltagsroutinen und Phasen selbstinitiiertter Aktivitäten der Kinder. So ermöglichen wir ihnen Gemeinschaftserlebnisse, aber auch individuelle

Möglichkeiten für eigene Ideen.

Die Pädagogen beobachten die Kinder im Tagesablauf, um Signalen wie Über- oder Unterforderung gerecht werden zu können. Durch das Setzen von gezielten Impulsen werden die Kinder in ihren Aktivitäten begleitet und gefördert.

Beim gezielten Beobachten erkennen die Pädagogen aber auch die Themen und Fragestellungen der Kinder. So können thematisches Arbeiten oder Projektarbeit im Sinne des Situationsansatzes ihre Umsetzung finden.

Ein Wort zur Mittagsruhe

In unserer Einrichtung ruhen sich die Kinder mittags aus. Während es sich die Jüngsten in ihrem Bettchen gemütlich machen, können die Größeren noch ein wenig Geschichten und Liedern lauschen. Auch sie ruhen anschließend auf ihren Matten.

Diese Ruhephase ist für Kinder sehr wichtig. In dieser Erholungszeit können die zahlreichen Erlebnisse des Tages verarbeitet werden. Da sich das Gehirn eines Kindes noch in der Entwicklung befindet, ist der Körper auf diese Entspannungsphase angewiesen, um Kraft zu tanken. Hinzu kommt, dass in dieser Phase Stresshormone optimal abgebaut werden können und im Schlaf Erlebtes und Gelerntes ins Langzeitgedächtnis gespeichert werden.



Schlafbereich der Jüngsten mit Nestchen und Bettchen zum Wohlfühlen

3.10 Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit bedeutet für uns, gemeinsam mit hoher Motivation an einem Ziel zu arbeiten. So achten wir darauf, dass unsere pädagogische Arbeit am Kind ausgerichtet ist, wir integrativ, interkulturell und intergenerativ tätig sind und dass wir unsere konzeptionelle Arbeit regelmäßig evaluieren und weiterentwickeln.

Was tun wir, um unsere Ziele gemeinsam als Team zu erreichen?

- Die Angebote an die Kinder werden im Team entwickelt.
- Die Einrichtung und die Arbeit in der Einrichtung werden vom gesamten Team präsentiert und vertreten.
- Jeder bringt eigene Ideen ein, wie die Teamziele erreicht werden können.
- Jede Idee wird konstruktiv besprochen und demokratisch entschieden.
- Jeder hört dem Anderen zu.
- Jeder kann sich auf jeden verlassen.
- Alle unterstützen sich gegenseitig.
- Ideen, die zur Zielverwirklichung beitragen, werden gemeinsam aus- und durchgeführt.
- Dienstberatungen, Aushänge, Revision.
- Teamweiterbildungen

Unser großes Team ist in vier kleinere Teams untergliedert, entsprechend der jeweiligen Bereiche. Jedes Kleinteam wird von einem Teamleiter geleitet, der in erster Linie Ansprechpartner und Koordinator für Anliegen von Mitarbeitern und Eltern ist. In 14-tägigen Kleinteam Sitzungen werden aktuelle Themen besprochen und Angebote bzw. Projekte für Kinder geplant.

Das gesamte Team trifft sich monatlich, um konzeptionelle und organisatorische Anliegen der Einrichtung abzustimmen und um den Austausch der Kleinteams zu gewährleisten.

Die Gesamtverantwortung für alle Prozesse trägt die Einrichtungsleitung. Ihr Führungsstil ist demokratisch geprägt, sodass Entscheidungen über konzeptionelle Themen mit dem gesamten Team getroffen werden. Ihr zur Seite steht eine stellvertretende Leitung.

4 Kooperationen der Kindertageseinrichtung

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Familie und Kindertageseinrichtung sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Bildung und Erziehung fangen bei den Eltern an und werden gemeinsam in der Kindertageseinrichtung fortgeführt. Eltern sind deshalb die wichtigsten Bindungspersonen des Kindes und als Experten ihrer Kinder für uns die wichtigsten Partner. Wir verstehen Elternarbeit als ein aktives Miteinander in einem Prozess, der sich ständig weiterentwickelt. Dies sollte stets in einer Atmosphäre geschehen, die von Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung geprägt ist.

Durch die regelmäßige Kommunikation und Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, wie z.B. in Tür- und Angelgesprächen sowie in den Entwicklungsgesprächen, werden die aktuellen Themen der Kinder besprochen und Gelegenheiten geboten, um sich miteinander auszutauschen. Dadurch bleiben Eltern immer auf den neuesten Entwicklungsstand und wissen, was ihre Kinder tagtäglich erleben. Ebenso ist dieser Austausch für uns die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dabei ist wichtig, sich in einem offenen Dialog über Erziehungsvorstellungen auszutauschen, um zum Wohle des Kindes handeln zu können.

Durch folgende Möglichkeiten können Eltern einen Blick in unseren Alltag gewinnen:

- Hausführungen
- Erstgespräch mit der Einrichtungsleitung
- Eingewöhnungsgespräch mit dem Bezugspädagogen
- Tür-und-Angel-Gespräche
- Mitmachtage für Eltern (teilnehmende Hospitation)
- Elternabende, bei Bedarf zu spezifischen Themen
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Konfliktlösungsgespräche
- Elternhausputz / Arbeitseinsätze
- Feste und Feiern
- Teilnahme an Gruppenaktivitäten / Hospitation
- Elterncafé
- Telefonate

Eine besondere Form der Mitbestimmung für Eltern ist das Gremium des Elternbeirates. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Einrichtung und dem Träger. Dieser nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge entgegen, prüft sie und leitet sie an die Kita-Leitung und den Träger weiter. Es finden mehrmals im Jahr Sitzungen statt, zu denen die Kita- oder die Bereichsleitung eingeladen werden kann und bei denen Eltern- und Kitathemen in einem konstruktiven Miteinander besprochen werden.

Dem Elternbeirat obliegen dabei folgende Rechte und Mitwirkungsmöglichkeiten:

- Beteiligung bei der Erarbeitung konzeptioneller Themen
- Einbringen von Wünschen und Themen der Eltern
- Entscheidung über Schließtage

In den Elternbeirat wird jährlich ein Vertreter jeder Gruppe gewählt.

Um unsere tägliche Arbeit zu evaluieren, führen wir in regelmäßigen Abständen eine Elternbefragung durch. Eltern können hierbei die anonyme Form der Befragung nutzen, um uns Hinweise und Anregungen zu geben. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse nutzen wir für die weitere pädagogische Zusammenarbeit.

4.2 Zusammenarbeit mit auszubildenden Schulen / Ausbildung von PraktikantInnen

In unserer Einrichtung begleiten wir PraktikantInnen, um dem Berufsnachwuchs die Möglichkeit zum Sammeln von Erfahrungen zu geben und um das Verständnis von Kita-Arbeit in den folgenden Berufsgenerationen bekannt zu machen. PraktikantInnen sehen wir hierbei als Bereicherung, um auch unser eigenes Wissen immer wieder auf die aktuellen Erfordernisse anzupassen. Die Verzahnung zwischen Theorie und Praxis sehen wir als Grundstein für eine fundierte pädagogische Ausbildung. Aus diesem Grund arbeiten wir intensiv mit den ortsansässigen Hoch- und Fachschulen zusammen. Hierbei werden in regelmäßigen Gesprächen Ausbildungsinhalte und Erwartungshaltungen immer wieder aufeinander abgestimmt. So können wir inzwischen auf eine mehrjährige kooperative Zusammenarbeit mit verschiedenen Ausbildungsstätten zurückblicken.

In jedem Kitabereich befindet sich derzeit mindestens eine ausgebildete pädagogische Fachkraft zur Praxisanleitung, welche die PraktikantInnen begleitet. Weiterhin agieren pädagogische Fachkräfte als MentorIn mit allen Rechten und Pflichten in Kooperation mit den PraxisanleiterInnen.

Für die Praktikumszeit erstellen die PraktikantInnen einen individuellen Ausbildungsplan, welcher regelmäßig mit der Praxisanleitung besprochen wird. Er beinhaltet für jede Phase der Ausbildung die besonderen Lernmöglichkeiten des

Hauses und die individuellen Lerninteressen der PraktikantInnen. Es werden miteinander Lernziele gesteckt und Schritte zur Zielerreichung gemeinsam geplant, die während der Praktikumszeit fortlaufend reflektiert und überprüft werden. Dies dient der Reflektion der Anleitung und der PraktikantInnen und ist hilfreich für die Erstellung der abschließenden Beurteilung.

4.3 Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Zu einer verantwortungsvollen Pädagogik zählen wir die Vernetzung mit anderen Institutionen und pädagogischen und psychosozialen Diensten im Umfeld.

So arbeiten wir regelmäßig mit folgenden Institutionen zusammen:

- Der Kinder- und Jugendärztliche Dienst Dresden, um Entwicklungsbesonderheiten frühzeitig erkennen und Unterstützungsmöglichkeiten anbieten zu können.
- Die pädagogischen Fach- bzw. Fachhochschulen, um zukünftiges Personal auszubilden.
- Die weiterführenden Grundschulen, um den Kindern einen gelingenden Übergang ermöglichen zu können.
- Verschiedene TherapeutInnen, welche Kinder unserer Einrichtung betreuen, um gemeinsame Fördermöglichkeiten absprechen zu können.
- Die Stadtteilbibliothek, um verschiedene Medien zu unterschiedlichen Themen nutzen zu können.
- Präventionsstellen der Stadt Dresden, wie z.B. die Feuerwehr, der Zahnarzt oder die Polizei, um Kinder für einen verantwortungsvollen Umgang mit Gefahren zu sensibilisieren.

Wichtig für die Gewährleistung einer gesunden und optimalen Entwicklung der Kinder ist die enge Zusammenarbeit mit Fachämtern im Bedarfsfalle. Hierbei gilt es eventuelle Entwicklungsverzögerungen oder Erziehungsprobleme zu erkennen und erforderliche Maßnahmen zur gegenseitigen Unterstützung auf den Weg zu bringen. Dies geschieht in jedem Falle in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.



- So werden in Kooperation mit dem Sozialamt die Aufnahme und Hilfepläne von Integrationskindern besprochen.
- Das Jugendamt der Stadt Dresden wird in besonderen Hilfesituationen von Familien zu Rate gezogen.

5. Qualitätsentwicklung

Qualitätsmanagement ist ein notwendiges und sinnvolles Instrument, um Qualitätsstandards innerhalb unserer Einrichtung zu entwickeln. Sie ermöglichen es, Qualität zu überprüfen und an die Erfordernisse des Alltags fortlaufend anzupassen. Wir als Team der Kita „Claras Abenteuerland“ sehen pädagogische Qualität nicht als feststehender, sondern als ein sich verändernder Begriff – entsprechend diesem geht eine fortwährende Qualitätsentwicklung kontinuierliche mit monatlichen Fachberatungen im Team einher. Diese Prozesse werden transparent dokumentiert und dienen als verbindliches Arbeitshandbuch für alle PädagogInnen. Zugleich stellen sie ein Qualitätskriterium für jedes Teammitglied unserer Kita dar und dienen als verlässliche Orientierungsgrößen für Kinder und Eltern.

Wir überprüfen und entwickeln unsere pädagogische Arbeit mit dem Qualitätsinstrument des nationalen Kriterienkataloges „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ (Tietze 2003) PädQuis. Der nationale Kriterienkatalog untergliedert sich in 22 Qualitätsbereiche, welche systematisch alle Gesichtspunkte der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bis zum Alter des Schuleintritts in Kindertageseinrichtungen berücksichtigen. In unserer Einrichtung werden die Qualitätsbereiche allerdings nicht strikt nacheinander abgearbeitet. Vielmehr beeinflussen die Beobachtungen der MitarbeiterInnen und deren „Brennpunkte“ die Auswahl der Qualitätsbereiche – damit sind wir als Team in der Lage zeitnah auf aktuelle Bedarfe einzugehen und entsprechende Qualitätsstandards zu überdenken und ggf. zu überarbeiten.

Zusätzlich soll erwähnt werden, dass bei uns Qualitätsarbeit nicht nur in den fachlichen Beratungen zu PädQuis stattfindet, sondern in jeder fachlichen Auseinandersetzung, in jeder Beratung und in jedem fachlichen Gespräch der pädagogischen Fachkräfte.